



Einblick in die Lebenswelt sozial belasteter Familien während des Lockdowns (Kurzversion)

Stillstand des öffentlichen Lebens und Lockdown.

Zwischen Mitte März und Mitte Mai 2020 stand das öffentliche Leben weitgehend still. Die Covid-19-Pandemie hatte die Schweiz im Griff. Die Schulen wurden geschlossen, Arbeiten zu Hause wenn möglich verordnet. Sich im öffentlichen Raum aufhalten sollte auf das Nötigste beschränkt werden. Die Bewegungsfreiheit reduzierte sich für viele auf den Kern der Familie. Diese Situation war neu und mit grossen Unsicherheiten hinsichtlich Gesundheitsgefährdung und Zukunft behaftet.

schritt:weise und ping:pong.

Die präventiven Frühförderprogramme schritt:weise und ping:pong des Vereins a:primo richten sich an sozial belastete oder bildungsferne Familien mit Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren. Die Angebote ermöglichen umfassende frühe Förderung und Elternbildung in schwer erreichbaren Zielgruppen. schritt:weise begleitet Familien mit Hausbesuchen und vernetzt sie durch Gruppentreffen. ping:pong unterstützt die Familien durch regelmässige Elterntreffen beim Übergang von der Vorschule in die Schule.

Femmes-/Männer-Tische.

Femmes-/Männer-Tische ist ein niederschwelliges Gesprächsangebot in über 20 Sprachen. Die Teilnehmenden diskutieren wichtige Alltagsfragen rund um die Themen Gesundheit, Familie und Integration. Die Gesprächsrunden finden in der Nachbarschaft statt und sind für alle Menschen ab 20 Jahren offen, mit oder ohne Migrationshintergrund. Im Mittelpunkt des Peer-to-Peer-Angebots steht der Austausch von eigenen Erfahrungen.

In Kontakt bleiben.

Die Treffen von schritt:weise, ping:pong und Femmes-/Männer-Tische waren von einem Tag auf den anderen nicht mehr möglich. Was passiert nun mit den Familien, die ohnehin schwer für Unterstützungsangebote zu gewinnen sind? Ziehen sie sich ganz zurück? Steigt in der unsicheren Situation der Druck auf die Familien? Kommt es vermehrt zu häuslicher Gewalt? Zu Kindeswohlgefährdungen? Bei aller Unsicherheit waren sich die Programmmitarbeitenden einig, dass der Kontakt zu den Familien im Lockdown nicht abreißen darf.

Befragung der Programmfamilien- und teilnehmenden.

Die Wissenschaft hat die neue Situation als Thema aufgegriffen und Familien zum Umgang mit dem Lockdown befragt. Diese Umfragen waren zu anspruchsvoll für die schritt:weise-, ping:pong und Femmes-/Männer-Tische-Familien. Den Vereinen a:primo und Femmes-/Männer-Tische war es ein Anliegen, dass sich die belasteten Familien ebenfalls zu ihren Erfahrungen während der Ausnahmesituation äussern konnten. Mittels eines sehr einfachen und reduzierten Fragebogens

wurden zum ersten Mal Programmfamilien in einer quantitativen Online-Umfrage direkt befragt. Ergänzend wurden die Programmmitarbeitenden zu einzelnen Aspekten qualitativ befragt. In den Ergebnissen kamen sowohl Familien als auch alle Programmmitarbeitende aus den Angeboten zu Wort.

Diese Kurzversion der Publikation «Einblick in die Lebenswelt sozial belasteter Familien während des Lockdowns» bietet einen kleinen Einblick in den Alltag und die Schwierigkeiten von belasteten Familien während des Lockdowns im Frühling 2020. Vertiefte Kenntnisse zur komplexen Lebenswelt sozial benachteiligter Familien während des Lockdowns erhalten die Leser in der vollständigen Publikation.

Wirksame Unterstützung für mehrfach belastete Familien.

Die Vereine a:primo und Femmes-/Männer-Tische haben festgestellt, dass ihre Programmfamilien während des Lockdowns grossem Stress ausgesetzt waren. Die Mehrfachbelastung durch eine Tätigkeit in systemrelevanten Bereichen bei gleichzeitigem Homeschooling brachte Familien an ihre Grenzen. Die Unterstützung ihrer Kinder bei den hohen schulischen Anforderungen machte viele Eltern hilflos. Die Kinder kamen zunehmend unter Leistungsdruck. Mangelnde Kenntnisse im Schulischen, hoher Druck auf der Arbeit, zunehmende finanzielle Existenzängste und häufig sehr enge Wohnverhältnisse führten mit der Zeit zu grossem Stress bei der ganzen Familie. Die räumliche Enge gepaart mit der Angst nach draussen zu gehen, schränkte insbesondere den Bewegungsraum der Kinder über Wochen stark ein.

Deshalb haben alle Programmmitarbeitenden grosse Anstrengungen unternommen, damit die Familien zum einen verstehen, dass sie mit ihren Kindern nach draussen gehen können und zum anderen Informationen erhalten, wie sie dies tun können, ohne die eingeführten Schutzmassnahmen zu verletzen. Das ermöglichte den Familien den Aufenthalt im Freien und verhinderte ihre Isolation in den engen Wohnungen. Die Vereine a:primo und Femmes-/Männer-Tische engagieren sich seit vielen Jahren für die Anliegen sozial belasteter Menschen und insbesondere für Familien. Der Lockdown hat gezeigt, wie wertvoll und unverzichtbar die Arbeit an den Standorten für die Familien ist. Diese Arbeit leisten engagierte Mitarbeitende, die vielfach mit denselben Herausforderungen wie die Familien konfrontiert sind.

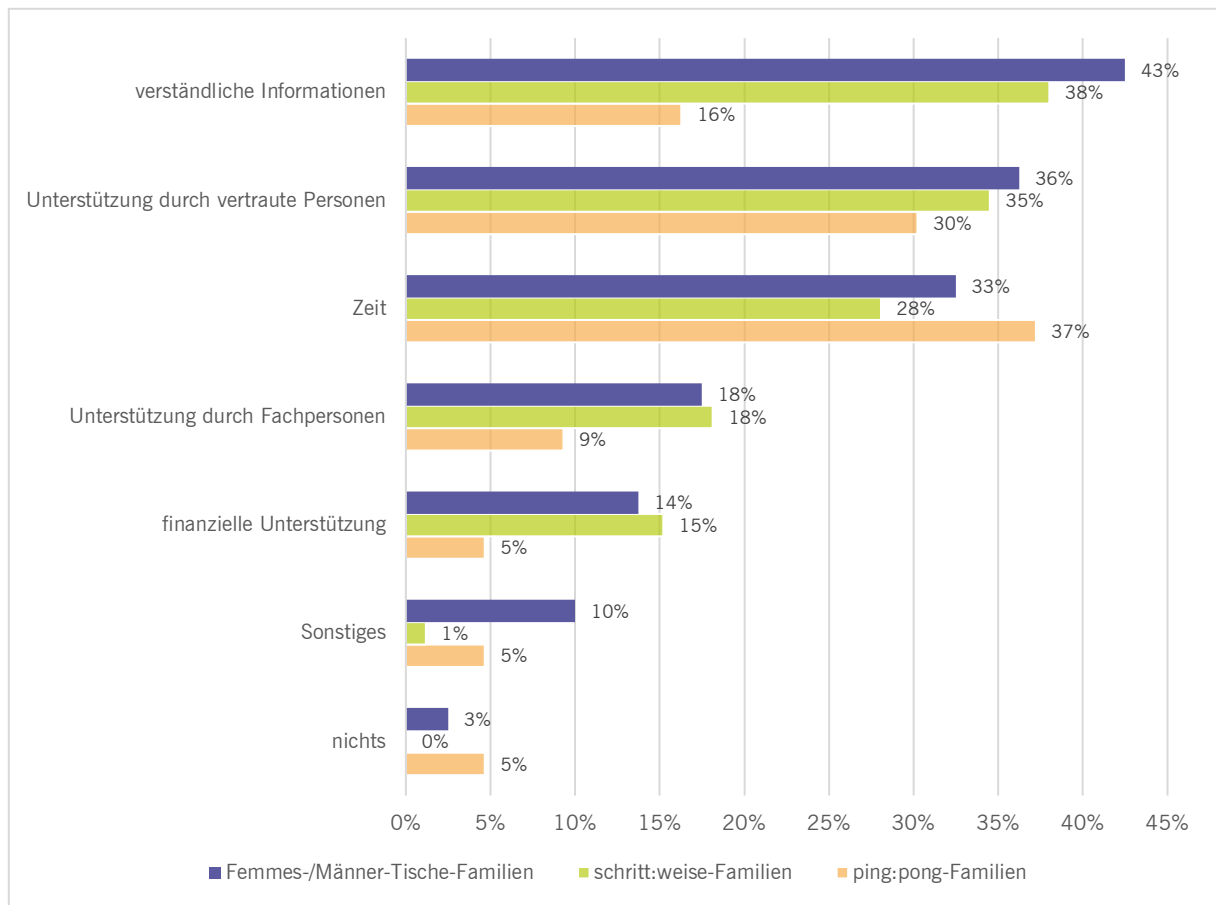
schritt:weise-Koordinatorinnen berichten

«Uns war es wichtig, die Familien zu informieren, wie sie sich vor einer Ansteckung schützen können. Merkblätter mit Bildern und in einfacher Sprache, am besten in verschiedenen Sprachen, haben uns sehr genützt. Ein grosses Anliegen war es uns, dass die Familien regelmässig mit den Kindern nach draussen gehen.»

Femmes-/Männer-Tische-Standortleitungen erzählen

«Es tauchten zu Beginn viele Fragen und Unsicherheiten von Seiten der Moderatorinnen auf. Was stimmt an der ganzen Informationsflut? Neben den Verwandten und nächsten Freunden, waren wir die einzige Stelle, die für sie noch ansprechbar war.»

Was den Familien am meisten gefehlt hat



Grafik 1: Ergebnisse «Was hat dir am meisten gefehlt?», Befragung der schritt:weise- und ping:pong- bzw. Femmes-/Männer-Tische-Familien

Wirksame Informationsvermittlung braucht persönlichen Kontakt und Vertrauen.

Es hat sich gezeigt, wie wichtig verständliche, mehrsprachige Informationen für die Bewältigung einer Krisensituation sind. Hier hatten die Familien besonders zu Beginn der Krise grossen Bedarf. «Verständlich» bezieht sich nicht nur auf das sprachliche Verstehen, sondern auch auf das Anknüpfen der Informationen an die Erfahrungen der Familien. Positiven Effekt hatte zudem eine beziehungsgeleitete Informationsvermittlung, transportiert über eine Vertrauensperson. Dieses Vertrauen wird über eine längere Zeit aufgebaut und gefestigt. So wird die Basis für Krisensituationen geschaffen.

schritt:weise-Koordinatorinnen berichten

«In der Begleitung der Familien ist mir während des Lockdowns aufgefallen, wie wichtig Informationen sind. Um eine Situation einzuschätzen, ist es wichtig, dass man möglichst gute Informationen erhält. Dadurch, dass wir mit den Familien in engem Kontakt waren, haben wir erfahren, welche Anliegen, Probleme und Fragen sie haben.»

Femmes-/Männer-Tische-Standortleitungen erzählen

«Die Moderatorinnen waren in den Wochen des Lockdowns sehr gefragte Persönlichkeiten. Dass der Austausch in ihrer Erstsprache stattfinden konnte, war natürlich ein wesentlicher Aspekt, damit die Informationen auch wirklich verstanden werden konnten.»

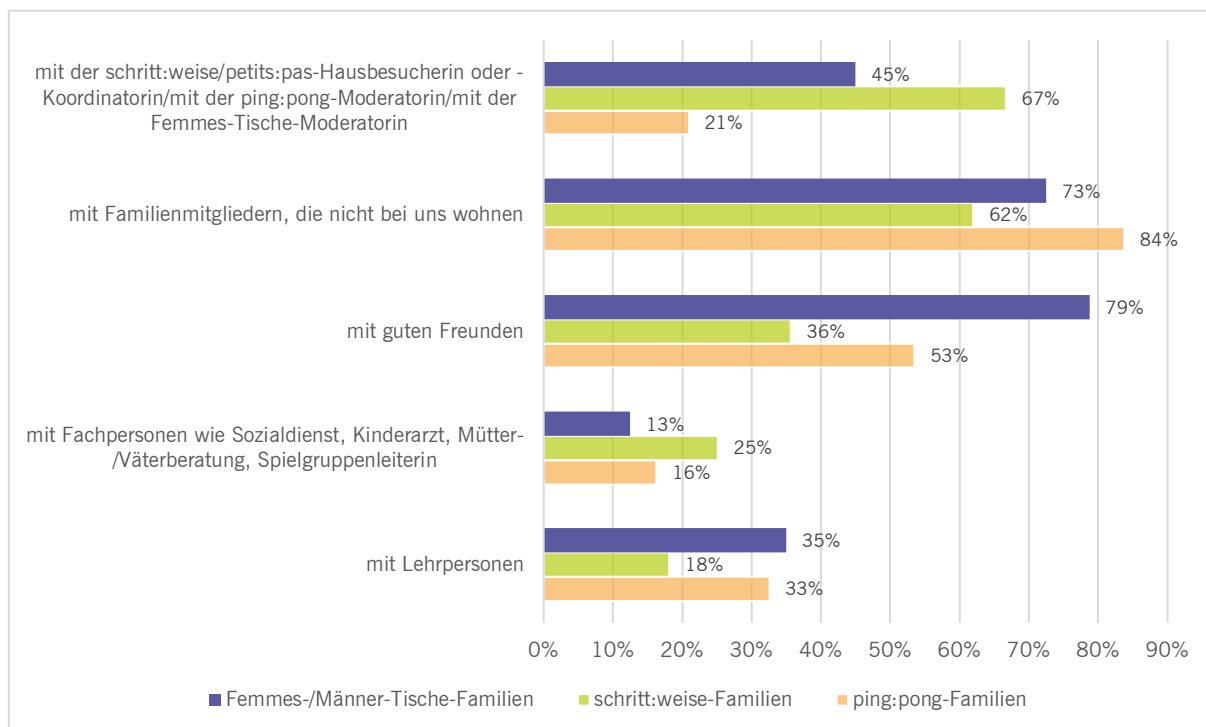
Die Vereine a:primo und Femmes-/Männer-Tische haben die Programmstandorte bei der Umstellung von persönlichen Kontakten zu Beziehungspflege auf Distanz mit Material, Konzepten und Schulungen unterstützt. Diese dienten als Grundlage für die praktische Umsetzung. Es wurden Merkblätter für die Familien mit verständlichen und auf ihre Situation angepassten Informationen – beispielsweise zum Aufenthalt mit Kindern im Freien oder zur Unterstützung im Homeschooling – erstellt. Nach der Erschütterung und der ersten Phase der Umstellung stellte sich bald eine neue Routine in der Programmumsetzung an den Standorten ein.

Erfolgreiche digitale Kommunikation folgt den Gewohnheiten und Möglichkeiten der Zielgruppe.

Neue Wege des Kontakts, auch digitale, wurden genutzt und beide Seiten lernten dazu. Der Zugang zu den Familien über Videotelefonie funktionierte sehr gut. Viele Familien nutzen diese Kommunikationsmittel rege, um den Kontakt mit Familienmitgliedern in den Herkunftsländern zu pflegen. Es war jedoch erfolgsentscheidend, die gleichen digitalen Kanäle zu nutzen, die bei den Familien im Alltag bereits etabliert waren: Smartphones mit weitverbreiteten kostenlosen Kommunikations-Apps.

Dank des grossen Engagements der schritt:weise-Hausbesucherinnen und -Koordinatorinnen, der ping:pong-Moderatorinnen sowie der Moderierenden und Standortleitungen von Femmes-/Männer-Tische konnte der Kontakt zu den Familien und weiteren Teilnehmenden bis auf wenige Ausnahmen aufrechterhalten werden. Mehr noch: Der Kontakt zwischen Mitarbeitenden und Familien wurde enger, dank der kreativen Aufbereitung, Verbreitung und Vermittlung von Informationen und Spielaktivitäten. Video-Chats ermöglichten gegenseitige Einblicke in die Wohnungen und in die Familien. Das schaffte Nähe, Vertrauen und Verständnis.

Kontakte ausserhalb der Kernfamilie während des Lockdowns



Grafik 2: Ergebnisse «Mit wem hatte deine Familie in den Monaten März, April und Mai mehr als einmal Kontakt?», Befragung der schritt:weise- und ping:pong- bzw. Femmes-/Männer-Tische-Familien

Niederschwellige Angebote müssen auch in Krisenzeiten für die Familien zugänglich bleiben.

Eine Zunahme von häuslicher Gewalt oder Kindeswohlgefährdungen war an vielen Orten zu beobachten. Im Verlauf des Lockdowns wurde den Fachpersonen von Femmes-/Männer-Tische eine Zunahme der innerfamiliären Spannungen berichtet. Dank des regelmässigen Kontakts zu den Familien gelang die Vermittlung in bestehende Unterstützungs- und Beratungsangebote. Dies führte zur Entspannung der familiären Situation.

Im Lockdown zeigte sich zudem das präventive Potential von schritt:weise. Bei den schritt:weise-Familien wurde keine Zunahme von Kindeswohlgefährdungen von den Fachpersonen berichtet. Im Gegenteil, die Familien spielten zu Hause viel mit ihren Kindern und nutzten die Materialien der Programme vermehrt. In den meisten Familien kehrte Ruhe ein. Spielen mit den Kindern und Ruhe haben den Familien in dieser Zeit geholfen.

Die kontinuierliche, niederschwellige Begleitung entlastet die Familien enorm. Sie schafft Raum für gelingende Praxis und verhindert die Verschärfung bestehender Probleme oder die Eskalation akuter Notsituationen.

Niederschwellige Angebote brauchen etablierte Strukturen, damit sie in Krisenzeiten funktionieren.

In der Krise sind Organisation gefragt, die rasch und wendig auf die neue Situation reagieren können und passende Angebote zu Verfügung stellen. Ist die Krise da, dann ist es zu spät, um passende Angebote aufzubauen. Es braucht eine eingespielte Organisation, die bei der Zielgruppe bereits akzeptiert und im sozialen Raum gut vernetzt ist. Die Erfahrungen aus den oben aufgeführten Angeboten zeigen, dass die sozial belasteten Familien auch in der Krise erreicht werden können. Dies setzt voraus, dass bereits verlässliche Strukturen bestehen, Vertrauenspersonen vorhanden sind und Fachpersonen, die diese im Hintergrund coachen und mit ihrem Fachwissen unterstützen.

Gerade in Ausnahmesituationen benötigen die sozial belasteten Menschen eine vertrauensvolle, verlässliche Begleitung, die ihre Nöte und Ängste versteht. Der direkte Zugang zum Kind war während des Lockdowns nicht möglich. Es zeigte sich akzentuiert: Angebote, die Eltern und Kinder gleichermaßen einbeziehen, fördern Kinder und Eltern und stärken ihre Beziehung, ihren Zusammenhalt, was in jeder Not besonders wertvoll ist.

Für eine nachhaltige Wirkung braucht Peer-to-Peer-Engagement einen professionellen Rahmen.

Schwieriger war es, den Familien ihre Ängste und Unsicherheit zu nehmen. Hier wurde ein enormer Einsatz geleistet von den schritt:weise-Hausbesucherinnen und den Femmes-/Männer-Tische-Moderierenden. In unzähligen Gesprächen wurden Informationen und Erklärungen gegeben, auf persönliche Nöte eingegangen und nach Lösungen gesucht. Dank der bestehenden Strukturen, der jahrelangen Erfahrung mit sozial belasteten Familien und der kulturellen Vielfalt fanden die Mitarbeitenden in der Krise Zugang zu den besonders belasteten Familien und konnten ihr Vertrauen gewinnen.